

tatis Sacerdos. Volumen secundum. 1556—1560. Cum Approbatione Revum. Vic. Cap. Friburg et Super. Ordinis. Friburgi Brisgoviae. Sumtibus Herder. 1898. Brosch. M. 16. — = K 19.20.

Im vorliegenden zweiten Bande der Epistulae gibt der Verfasser, einer schon im ersten Bande befolgten Methode folgend, zuerst eine Uebersicht des ganzen Werkes, die Reihenfolge der einzelnen Briefe nach ihrer Entstehung mit Angabe der Zeit, hierauf eine Art historischer Skizzen und historische Tabellen zum Leben des Seligen von 1556—1560, zählt dann die Bücher und Manuskripte auf, die ihm bei Auffassung seiner Schrift zu Gebote standen. (S. I.—LXI.)

Bon den 283 Briefen, die der Verfasser aus dieser Zeit vorgefunden (S. 1—785), sind 160 von Canisius selbst oder in seinem Namen geschrieben. Einige sind nur Freundesbriefe, viele hingegen von großer politischer wie religiöser Bedeutung. Der Selige hatte ja als Provincial der oberdeutschen Ordensprovinz mit den einflussreichsten Persönlichkeiten des Reiches zu thun. Neben Ferdinand I. und Albert V. von Bayern finden wir Namen, wie Cardinal Hostius und Truchseß v. Augsburg. Aus diesen Briefen lernen wir die traurige Lage der deutschen Kirchen zur Genüge kennen, die Unwissenheit und Verwahrlosung des Volkes, wie die Verkommenheit eines großen Theiles des Clerus. Alles wimmelt von Luthernern. Hier sehen wir Canisius vielfach thätig in Gründung von Anstalten, Predigen und Katechisieren, bestrebt seine eigenen Ordensgenossen wie den übrigen Clerus mit dem wahren Geiste Christi zu erfüllen. Bei allem Ernst vermissen wir in ihm den Geist der Nachsicht nicht. Sehr bemerkenswert ist, was Canisius als Augenzeuge über Polen berichtet: wie der König und die Königin, schwach an Geist und Körper, wenig für die Kirche eintreten, die Großen ihm König übermuthig trozen, Papst und Kirche hassen; die Protestanten seien begünstigt, die Bischöfe, wenig gelehrt, werden zum Schaden der Kirche vom König ernannt; der Clerus sei zwar reich, aber wenig unterrichtet, das Volk zwar gläubig, aber infolge der Irrlehren in eine Art Barbarei zurückversunken. Die Monumenta Canisiana, die Schriftstücke, die den Seligen betreffen, reichen von Seite 787—913. Ein ausführliches Verzeichnis jener Persönlichkeiten, die mit Canisius in Briefwechsel standen, und ein genaues Namen- und Sachregister beschließen den über 1000 Seiten starken Band. Ueberall lässt sich der ungeheure Fleiß und die genaueste Sorgfalt des Verfassers erkennen.

Schon was dieser einzige Band von einer nur vierjährigen Thätigkeit des Seligen uns bietet, lässt erkennen, mit welchem Rechte Leo XIII. in seinem Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands, Österreichs und der Schweiz vom 1. August 1897, Canisius einen Mann von hervorragender Heiligkeit, einen zweiten Apostel Deutschlands nennen konnte.

Linz.

P. Jof. Niedermeyer S. J.

35) **Der Teufel im Lichte der Glaubensquellen**, gekennzeichnet von Martin Hagen S. J. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung 1899. M. —.90 = K 1.08.

Eine kleine, aber lichtvolle Studie über einen Gegenstand, der so manchem von vornehmherin als pitant erscheinen dürfte. Dem Verfasser aber ist es um Pikanterien augenscheinlich wenig zu thun. Er erbringt vielmehr in einfacher und klarer Sprache, was Schrift und Tradition über den Fürsten der Finsternis und seinen Anhang enthalten, und verbleibt damit gewissenhaft innerhalb der von ihm selbst gesteckten Grenzen seiner Darstellung und Beweisführung. Gibt es über einen Punkt, wie z. B. über den Engelssturz, bei den Theologen verschiedene Meinungen, so pflegt er einfach zu referieren; er will eben nirgends mehr behaupten, als seine Quellen gestatten. Hiemit soll jedoch keineswegs die

Meinung erregt werden, daß das Büchlein etwa langweilig zu lesen sei und noch weniger, daß es vielleicht nur längst Bekanntes wiederhole. Die Gesichtspunkte, von denen Hagen bei der Behandlung seines Gegenstandes ausgeht, sind an sich interessant und außerdem so gruppiert, daß man Capitel für Capitel mit steigender Spannung durchliest. Er ist zugleich auch ein gewandter Ereget und weiß dem Leser gute Einblicke in verschiedene biblische Erzählungen, besonders des alten Testamtes, zu gewähren. Dieser nüchtern-verstandesmäßigen Darstellung gegenüber erscheint die talmudische Teufelslehre erst so recht in ihrer ganzen phantastischen Simlosigkeit und Abgeschmactheit, während die Protestantenten, nachdem ihnen der listige Disputator bereits die kostbarsten Glaubensschätze entwendet, nun folgerichtig als von ihm auch noch um sich selbst betrogen dastehen.

Zum Schluß können wir den Wunsch nicht unterdrücken, der gelehrte Autor möchte seinen Stoff nach und nach zu einer vollständigen Monographie über den Teufel, sein Reich, seinen Einfluß, seine Kennzeichen, seine Macht und Taktik . . . auf den verschiedenen Gebieten menschlichen Lebens und menschlicher Thätigkeit erweitern und hiezu alles Dienliche aus Philosophie und Geschichte, Profanwissenschaft und Theologie heranziehen. Durch ein solches Werk „de civitate diaboli“ würde nicht bloß die Teufels-Mystik des großen Görres weitergeführt und auf solide wissenschaftliche Grundlage gestellt, sondern geradezu eine Lücke in der theologischen Literatur ausgefüllt. Wer besonders dafür dankbar sein müßte, wären natürlich in erster Stelle die Seelenführer, Prediger und ascetischen Schriftsteller. Aber wir glauben, dabei würde es nicht bleiben, denn wer die Existenz des Teufelsreiches darthut, lehrt uns die Zeit verstehen und hat damit zugleich auch den schlagendsten Beweis für das Dasein und die Eigenschaften des Reiches Gottes geliefert, dessen verzerrte Nachbildung das Reich des Fürsten dieser Welt ja ist und dem es allenthalben widerstrebt.

Mariaschein (Böhmen). S. N. Eddinger S. J.

36) **Predigten für die Tertiaren des heiligen Franciscus**  
an der Hand der Ordensregel. Von P. Arsenius Völling a. d. Orden  
der Minderbrüder des heiligen Franciscus. Erster Theil. Gr. 8°. VIII u.  
300 S. Paderborn, Junfermann. M. 2.75 = K 3.30.

Dieses Buch enthält fünfzig wohldisponierte und gut durchgearbeitete Predigten für die monatlichen Versammlungen der Tertiaren des heiligen Franciscus. Alle Vorträge sind auf eine halbe Stunde berechnet. Die neun ersten behandeln die Bedeutung des dritten Ordens namentlich für unsere Zeit und vertheidigen ihn gegen ungerechte Anklagen, die dreizehn folgenden sind für die Einkleidung und Gelübdeablegung neuer Mitglieder bestimmt, die übrigen erklären die einzelnen Capitel der Ordensregel. Die Thematik ist durchwegs praktisch und zeitgemäß gewählt, die Ausführung ist sachlich und überzeugend, die Sprache einfach und volksthümlich.

Das Buch kann den Leitern von Tertiargemeinden bestens empfohlen werden; es wird ihnen ihre Aufgabe ganz bedeutend erleichtern, die Mitglieder des dritten Ordens mit Liebe und Begeisterung für ihre Obliegenheiten zu erfüllen.

Wiedenbrück (Westfalen).

Beda Kleinschmidt O. J. M.

37) **Lehrbuch der katholischen Religion** für höhere Schulen.  
Von Dr. Franz Becker, Religions- und Oberlehrer am königl. Friedrich  
Wilhelm-Gymnasium in Köln. II. Theil. Die Glaubenslehre. Mit